

Informationen zu einer Hamburger Bewerbung um die Olympischen Spiele 2024

Hintergrund

Olympische Sommerspiele sind das größte (Sport-)Event der Welt, das eine einzelne Stadt ausrichten kann – 44 Weltmeisterschaften innerhalb von 16 Tagen. Während der Spiele halten sich allein über 10.000 Athleten und mehr als 24.000 Medienvertreter in der Host City auf, für die Wettbewerbe in London 2012 wurden 8 Mio. Tickets verkauft. Und auch die mediale Reichweite ist gigantisch: Mehr als 4,8 Milliarden Fernsehzuschauer haben die letzten Olympischen Spiele in London verfolgt.

Nach dem negativen Volksentscheid über eine Münchener Bewerbung um die Olympischen Winterspiele 2022 im November 2013 hat der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) nach umfangreicher Analyse am 4. April 2014 beschlossen, eine Bewerbung um Olympische Sommerspiele ergebnisoffen zu prüfen.

Zeitlicher Ablauf

Nach dem Beschluss seines Präsidiums hat der DOSB zunächst erste Sondierungsgespräche mit den beiden möglichen Kandidaten Berlin und Hamburg geführt. Anschließend wurden beide Städte aufgefordert, einen 13 Kategorien umfassenden Fragenkatalog zu beantworten und bis zum 31. August 2014 beim DOSB einzureichen. Dann werden die Ergebnisse analysiert und auf zwei Präsidiumssitzungen beraten. Ergebnis der Beratungen wird eine Empfehlung des Präsidiums an die DOSB-Mitgliederversammlung am 6. Dezember in Dresden sein, wann und mit welcher Stadt sich der DOSB international bewerben möchte.

Nach der nationalen Auswahl und nach einem positiven Referendum in der Bewerberstadt muss der DOSB im Herbst 2015 sein Interesse an der Ausrichtung Olympischer Spiele beim IOC hinterlegen. Die Entscheidung über den Austragungsort fällt auf der 129. IOC-Session im Spätsommer 2017. Eine Hamburger Bewerbung hätte international berechnete Chancen: Nach Olympischen Spielen 2016 in Amerika und 2020 in Asien ist Europa 2024 wieder an der Reihe. Sollten 2024 doch die USA den Zuschlag erhalten, würde Europa mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit 2028 die Spiele ausrichten dürfen.

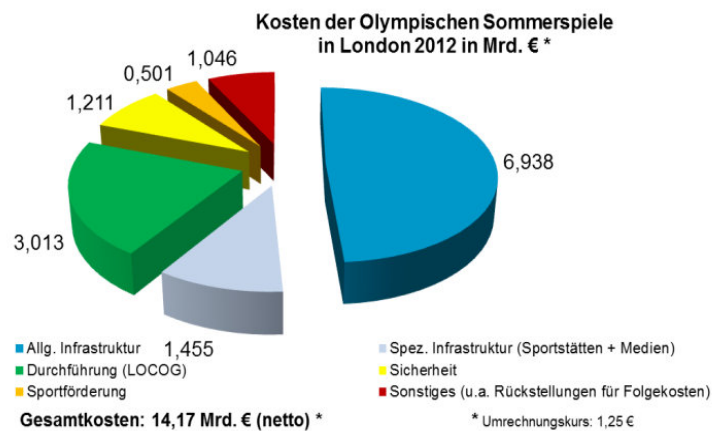
Sportstättenkonzept

Das IOC stellt hohe Anforderungen an die Zentralität der Sportstätten (Transferzeit weniger als 30 Minuten vom Olympischen Dorf). Im Einzelfall ist es aber möglich, „gelernte“ Sportstätten auch außerhalb dieses Radius einzubeziehen („Stand alone Venues“). Dies könnten z.B. Luhmühlen (Vielseitigkeitsreiten), Garlstorf (Schießen) sowie die Handballarenen in Kiel und Flensburg sein. Zudem würden die Fußballturniere in den norddeutschen Stadien ausgetragen. Die Entscheidung über den Ausrichtungsort der Segelwettbewerbe trifft der DOSB separat.

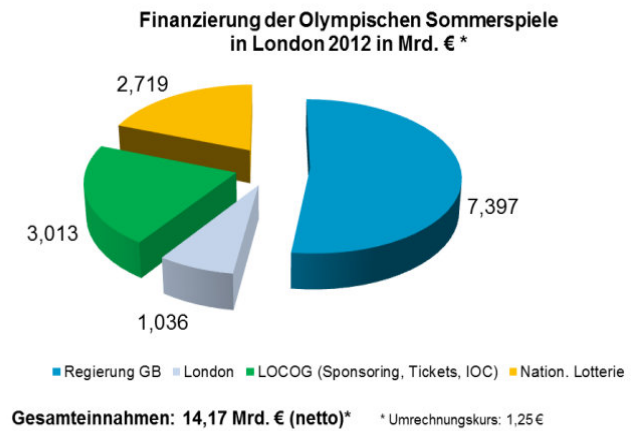
Kosten

Die Kosten für Olympische Spiele lassen sich grundsätzlich in vier Bereiche gliedern. Die Kosten im Zusammenhang mit der Organisation der Spiele sind vom regionalen Organisationskomitee (OCOG) zu tragen und finanzieren sich aus eigenen Einnahmen (Tickets, Sponsoring) sowie einem Zuschuss des IOC. Die Investitionen in die olympiaspezifische Infrastruktur (Sportstätten) sind von der Host City zu tragen, die Kosten für die (oftmals nur vorgezogenen) Investitionen in die allgemeine Verkehrsinfrastruktur sowie für hoheitliche Aufgaben (Sicherheit, Sportförderung) werden dagegen von der nationalen Regierung finanziert. Die letzte Säule stellen die Kosten des Rückbaus und die Betriebskosten der benötigten Sportstätten nach den Olympischen Spielen dar, die teils privat, teils öffentlich zu finanzieren sind.

Im jetzigen Planungsstadium können noch keine konkreten Angaben hierzu gemacht werden, die Kosten dürften sich aber nicht grundsätzlich von denen in London 2012 unterscheiden.



Quellen: London 2012 Olympic and Paralympic Games – Quarterly Report October 2012, DCMS (2012)
The London 2012 Olympic Games and Paralympic Games. Post-Games Review, NAO (2012)



Quellen: London 2012 Olympic and Paralympic Games – Quarterly Report October 2012, DCMS (2012)
The London 2012 Olympic Games and Paralympic Games. Post-Games Review, NAO (2012)

Nutzen für Norddeutschland

Olympische Sommerspiele sind eine Herausforderung von sehr großer Komplexität, der sich Hamburg nur im Verbund mit seinen Nachbarn stellen kann. Die gemeinsame Ausrichtung der Spiele schafft ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl bei den Bürgerinnen und Bürgern, weltweite Aufmerksamkeit für die Region und sorgt auch infrastrukturell für die nötige Vernetzung.

a) Impulse für die Infrastrukturentwicklung

Die Ertüchtigung und Erweiterung der Verkehrsinfrastruktur wird nicht an den Landesgrenzen der Hansestadt Halt machen. Lang geplante Infrastrukturprojekte, wie beispielsweise die Küstenautobahn A20 oder der weitere Ausbau der Schieneninfrastruktur, würden in ihrer Wichtigkeit und Priorität deutlich beschleunigt, um 2024 den Reiseverkehr problemlos bewältigen zu können. Die Bewerbung Hamburgs könnte somit auch konkreten Einfluss auf die Gestaltung des Bundesverkehrswegeplans 2015 haben und den Fokus auf den Norden Deutschlands lenken. Erfahrungen aus vorhergehenden Verfahren zeigen, dass schon die Bewerbung solche Prozesse auslöst.

b) Wirtschaftliche Effekte

Olympische Spiele würden die Aufmerksamkeit der Welt auf den Norden Deutschlands lenken, neben Hamburg würden auch die angrenzenden Bundesländer stark profitieren. Während der Spiele wird die Mehrheit der nationalen und internationalen Gäste schon aus Kapazitätsgründen kein Hotel in der Hansestadt buchen können und in das Umland ausweichen müssen. Auch für dringend benötigte Fachkräfte wird es reizvoll sein, im erweiterten Umfeld einer dann international bekannten Metropole zu leben und zu arbeiten. Generell ließe sich festhalten, dass das Bild des Nordens in der Welt bekannt gemacht und somit das Image unserer Region positiv und nachhaltig geprägt werden würde. „Im Norden geht es!“ wäre der Slogan, der dem internationalen Investor neben dem wirtschaftsstarke Süden der Republik eine attraktive Alternative bieten würde. Zum Vergleich: Im Großraum London sind seit dem Zuschlag 2005 bis heute 12,4 Mrd. € ausländische Direktinvestitionen durch die Spiele ausgelöst worden.

Rückfragen

IHK Nord e.V.

Dr. Malte Heyne, Geschäftsführer
Tel. 040/361 38-459,
heyne@ihk-nord.de

Handelskammer Hamburg

Reinhard Wolf, Syndikus und Olympiabeauftragter
Tel. 040/361 38-208
reinhard.wolf@hk24.de